

## DIE BEFREIUNGSTHEOLOGIE (Entwurf einer theologischen Ethik)

### 1. Entstehung:

60iger/70iger Jahre vor allem in Südamerika aufgrund der dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse (Ausbeutung der Landbevölkerung bzw. Arbeiterschaft durch wenige Großgrundbesitzer mit Unterstützung oft diktatorischer Regierungen).

### 2. Namen:

L.Boff; G.Gutiérrez; Bischof Romero.

### 3. Lehre:

- Gottes Wirken soll als befreiendes bzw. humanisierendes Handeln sichtbar werden
- Gott wird als Retter bzw. Befreier in der Geschichte erfahren (exemplarisch: Exodussituation des Volkes Israel)
- Christus wird auch als ein „politischer“ Messias verstanden
- der historische Jesus mit seinen prophetischen Handlungen (die auch Unterdrückter anklagen) ist bedeutsamer als der österliche Christus
- sein Leiden um der Gerechtigkeit bzw. der konkreten Menschen willen steht im Mittelpunkt (theologia crucis)
- Exodus, Kreuz, Auferstehung gehören geschichtlich (aktuell und zukünftig) und existentiell zusammen
- es gilt auf ein menschenwürdiges, „gottesebenbildliches“ Leben hinarbeiten
- „rationale Utopie“ bzw. „Utopie als Geschichtsprojekt“
- Erweiterung des Sündenbegriffs: „Strukturelle Sünde“ (z.B. die gesellschaftlichen Verhältnisse; „institutionelle Probleme“; „übersubjektive Lebensordnung der Gemeinschaft“), häufig in den Begriffen „Entfremdung“ (von mir selbst, vom Mitmenschen, von der Natur, von der Solidarität) und „Ausbeutung“ beschrieben
- der hermeneutische Schlüssel zur Befreiungstheologie liegt in der Gesellschaftsanalyse bzw. in der Kritik der gesellschaftlichen Lage
- charakteristisch ist also die Kontextgebundenheit
- wichtig: Dependenztheorie
- die von Schöpfung und Erlösung abgeleitete Ethik will, dass sich die Liebe Gottes in der Nächstenliebe realisiert und Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Frieden zum Ziel hat
- dies nennt man „messianische Praxis“ (shalom, zedekah, ähmät!)
- gesellschaftlicher Wandel und die Schaffung eines neuen Menschen sollen verknüpft werden (der „neue Mensch in einer neuen Gesellschaft“)
- „Glauben und Handeln statt Glauben und Denken“
- der Prozess der Befreiung beginnt mit dem Bewusstwerden der eigenen Abhängigkeit und führt zur Beteiligung am Kampf um Selbstbestimmung (Frage der Gewaltanwendung!)
- enger Bezug von Jüngernachfolge und politischer (antikapitalistischer) Praxis
- auch die Theologie selbst soll von der bisherigen Bindung an die Mächtigen befreit werden
- die sogenannten Basiskirchen haben bestimmte Aufgaben: Bewusstseinsbildung, Anprangern von Ungerechtigkeit, Unterstützung bzw. Prüfung politischer Optionen, charismatische Erneuerung

Kontrovers diskutiert bleibt die enge Verbindung von „Erlösung“ und politischer Befreiung. Ist die „Revolution der Liebe“ vereinbar mit gewaltsamer Revolution? Der „neue Mensch“ bleibt Sünder. Gutiérrez betont die Unterscheidung von menschlichem Handeln und dem Handeln Gottes (sonst drohe die Gefahr eines politischen Messianismus).